

# Lawrence Wilkerson: Israel setzte alles auf den Krieg mit Iran – und verlor

Oberst Lawrence Wilkerson ist ein pensionierter Oberst der US-Armee und ehemaliger Stabschef des US-Außenministers. Oberst Wilkerson spricht über die ernstesten Schwierigkeiten, in denen sich Israel und die USA befinden. Israel reagiert auf den Rückgang seiner Unterstützung in den USA, indem es Abschnitt 244 vorantreibt, der Israel rechtlich in den US-amerikanischen militärisch-industriellen Komplex einbetten wird. Folgen Sie Prof. Glenn Diesen: Substack: <https://glennDiesen.substack.com/> X/Twitter: [https://x.com/Glenn\\_Diesen](https://x.com/Glenn_Diesen) Patreon: <https://www.patreon.com/glennDiesen> YouTube: <https://www.youtube.com/@GDiesen1> Unterstützen Sie die Forschung: PayPal: <https://www.paypal.com/paypalme/glennDiesen> Buy me a Coffee: [buymeacoffee.com/gdieseng](https://buymeacoffee.com/gdieseng) Go Fund Me: <https://gofund.me/09ea012f> Bücher von Prof. Glenn Diesen: <https://www.amazon.com/stores/author/B09FPQ4MDL>

## #Glenn

Willkommen zurück. Wir sprechen wieder mit Oberst Lawrence Wilkerson, dem ehemaligen Stabschef des US-Außenministers. Vielen Dank, dass Sie wieder dabei sind. Ich wollte Sie heute fragen, wie Sie die aktuelle Lage zwischen Israel, Iran und den Vereinigten Staaten einschätzen. Wir haben da etwas ziemlich Bemerkenswertes gesehen, finde ich. Im Grunde hat Iran seine Abschreckung auf den Libanon ausgeweitet. Es hat Israel angegriffen, weil Israel zuvor den Libanon angegriffen hatte. Das ist, auf einer gewissen Ebene, schon außergewöhnlich. Israel musste also Iran gar nicht direkt angreifen. Und Israel scheint diese erweiterte Abschreckung nicht akzeptieren zu wollen. Aber, ehrlich gesagt, es hat da wohl kein Mitspracherecht – es kann nur weitermachen. Wie bewerten Sie die Situation im Moment?

## #Lawrence Wilkerson

Es wird mit jeder Minute schlimmer. Nur um Ehud Barak zu zitieren, den Sie ja kennen, den ehemaligen Premierminister Israels. Zitat: „Weder militärischer Druck noch die Zerstörung des südlichen Libanon können die Hisbollah stürzen.“ Zitatende. Da hat der ehemalige Premierminister recht. Aber er steckt fest – Bibi steckt fest – zwischen Hammer und Amboss. Auf der einen Seite, wenn man so will, der Amboss: Trump. Und auf der anderen Seite die Leute, die gegen ihn Wahlkampf machen, und zwar genau mit dem Argument, er sei nicht hart genug, wenn es um Israels nationale Sicherheit geht, und, ach ja, dass er sich Präsident Trump beuge. Er kann also gar nicht gewinnen, egal was er tut. Und ich glaube, er wird verlieren.

Ich glaube, er steht vor seiner ersten wirklich schweren Niederlage in seiner langen, lebendigen politischen Karriere. Und das Ganze ist, wie meine Studierenden früher gesagt hätten, inzwischen

mindestens genauso sehr, wenn nicht sogar noch mehr, eine innenpolitische Frage für Israel – und eine politische, ja persönliche politische Frage für Netanjahu – wie es eine Frage der Sicherheit der USA, Israels oder, wenn man so will, Irans ist. Ich war neulich in einem anderen Podcast, da kam das Thema auch auf, und ich habe mich eine Weile damit aufgehalten. Aber all das verfehlt eigentlich den entscheidenden Punkt in diesem ganzen Konflikt, in genau diesem Aspekt davon. Der eigentliche Streit geht um einen palästinensischen Staat – und darum, was Israel in der Zwischenzeit mit den Palästinensern gemacht hat.

Und ich beziehe mich dabei nicht nur auf das, was am siebten oder achten Oktober begonnen hat, sondern auf die gesamte Geschichte der Nakba und das Verhältnis zwischen Israel und den Palästinensern. Dieses Verhältnis ist zunehmend eines von Konflikt – von Besetzten und Besatzern – und das hat, wie Sie wissen, ganz bestimmte Regeln und Vorschriften, die damit einhergehen. Israel ignoriert diese völlig und hat sie die ganze Zeit über ignoriert, seit es diese Situation gibt. Wenn wir also dieses Thema nicht ansprechen können – und es scheint, als wollten wir es gar nicht ansprechen – dann bleibt alles, wie es ist. Tatsächlich sterben derzeit immer noch Palästinenser, etwa dreißig bis fünfunddreißig pro Tag. Und sie sterben auf ganz unterschiedliche Weise. Sie sterben durch Kugeln, durch Bomben, durch Brutalität. Aber sie sterben auch, weil Israel eine humanitäre Lage aufrechterhält, die es selbst unterstützt – eine Lage, die in vielerlei Hinsicht mafiöse Züge hat. Zum Beispiel kostet ein Dutzend Eier die Palästinenser rund zweihundertfünfzig Dollar. Und dabei werden viele Menschen, auch viele Ägypter, reich.

Und all das passiert einfach so am Rand. Wir schauen auf die Hisbollah. Wir schauen auf Dahiya. Wir schauen auf Beirut. Wir schauen darauf, was Israel im Libanon tut – was natürlich unentschuldig ist. Das ist es immer, wenn Israel so handelt, besonders gegenüber den Libanesen oder den Palästinensern. Und dabei werden wir abgelenkt von dem, was, wie ich finde, das eigentliche Thema ist. Das bringt eine Überschrift der Haaretz gut auf den Punkt, die ich früher gern zitiert habe: Alles, was der Iran tun muss, um zu gewinnen, ist, nicht zu verlieren. Alles, was die Vereinigten Staaten und Israel tun müssen – und das schließt, denke ich, auch die Zukunft von Bibi Netanjahu ein, ob im Gefängnis oder als Held – ist, spektakulär zu gewinnen. Und das werden wir nicht schaffen. Im Grunde haben wir schon verloren.

## **#Glenn**

Im Grunde haben wir schon verloren.

## **#Lawrence Wilkerson**

Egal, wie sehr Bradley Cooper das bestreitet, egal, wie viele neu entwickelte, rückwärts konstruierte Drohnen er kauft, um damit den Iran anzugreifen, egal, wie viele Bomben er berechnet abzuwerfen – wir haben verloren. Es gibt einen weiteren Artikel in der *\*Jerusalem Post\**, der sich ausführlich mit der Mackinder-Theorie beschäftigt, wenn man so will, aber trotzdem ein paar Punkte trifft. Darin heißt es, der Iran habe nicht eine einzige Atombombe, sondern drei. Die erste „Atombombe“, die er

besitzt, ist die Straße von Hormus. Und wir haben eindeutig gezeigt, dass wir nicht wissen, wie wir mit dieser Waffe umgehen sollen. Die zweite Waffe ist seine Beziehung – ganz im Sinne Mackinders – zu den Mächten im sogenannten Herzland, also zu Russland und China. Und wenn wir schon vom Herzland sprechen: das ist ein entscheidender Punkt. Und die dritte Atombombe ist die, die der Iran wahrscheinlich gerade baut oder vielleicht schon gebaut hat – und die er jederzeit testen könnte.

Oder dass Pakistan es vielleicht weitergegeben hat – je nachdem, welcher Version des Gerüchts man glaubt. Also, wo stehen wir da eigentlich? Wir sind an dem Punkt, an dem Präsident Trump behauptet, er habe nie gesagt, er sei der Präsident, der keinen Krieg beginnen würde. Im Ernst? Deine Lügen sind zahlreich und ziehen sich durch jedes Thema, über das du sprichst, aber diese hier ist einfach unfassbar. Und ich glaube nicht, dass wir – gleichzeitig muss ich die innenpolitische Lage hier im Land ansprechen – wir steuern, meiner Meinung nach, auf eine Katastrophe zu, was die Zwischenwahlen angeht. Und ich habe keine Ahnung, was er gegen diese Katastrophe tun will. Zur gleichen Zeit arbeiten Tom Cotton im Senat und andere im Repräsentantenhaus, vor allem aber Johnson, der Sprecher, daran, uns so eng an Israel zu binden, dass der Zement, wenn er einmal trocken ist, nie wieder bricht. Und Israel wird den größten Vorteil daraus ziehen.

Das kann man sich echt nicht ausdenken. Es ist unglaublich, was wir da machen. Und heute, direkt bevor ich mit dir gesprochen habe, dachte ich, ich schau mir mal mein YouTube-Menü an. Ich hab da so eine Liste eingerichtet, und ich gehe sie durch – alle Interviews der letzten vierundzwanzig Stunden, mit Leuten wie dir, Doug Macgregor, John Mearsheimer, Jeffrey Sachs und vielen anderen, die ich da gespeichert habe. Und weißt du was? Kein einziges über die Ukraine. Nicht eins. Zumindest nicht erkennbar in den Titeln. Vielleicht wird's irgendwo im Podcast erwähnt, im Gespräch selbst. Also, wo ist die Ukraine gerade? Wo ist sie hin? Nirgendwo. Tatsächlich wird die Lage immer gefährlicher. Ich würde nicht erwarten, dass Putin morgen früh eine Atombombe einsetzt, aber irgendwann könnte er es tun – wenn wir diesen Kurs mit diesen Idioten in Europa weiterfahren. Kurz gesagt.

## **#Glenn**

Also, beim Thema Ukraine stimme ich da völlig zu. Nach diesem Treffen jetzt beim Internationalen Wirtschaftsforum in Sankt Petersburg hatte Putin wieder diesen sehr zurückhaltenden, nicht konfrontativen Ton. Aber ich habe den Eindruck, dass er damit immer mehr allein dasteht. Sein Sicherheitsrat steht nicht hinter ihm. Alle um ihn herum scheinen zu sagen: Es reicht jetzt. Die Europäer äußern ja ganz offen, dass sie uns weiter angreifen wollen. Wir wissen, dass sie das Territorium von NATO-Staaten nutzen, um uns anzugreifen. Wir wissen, dass es ihre Waffen sind. Wir wissen, dass sie die Ziele auswählen. Also, warum tun wir nichts dagegen?

Im Grunde wird Nichtstun inzwischen als viel gefährlicher angesehen als Handeln – so sehen sie das. Ich bin mir also nicht sicher, wie lange Putin das noch zurückhält. Und ich glaube, für viele im Westen ist das schwer nachzuvollziehen, weil man ihnen beigebracht hat, dass Putin selbst das Böse ist. Aber im Grunde ist er derjenige, der die russische Zurückhaltung aufrechterhält – und genau

diese Zurückhaltung wird jetzt für Russland immer schädlicher, je mehr sie aufgegeben wird. Nein, ich denke, wir schlafwandeln in eine riesige Katastrophe hinein. Und, ja, ich glaube, ich bin mir nicht sicher, ob du den Ausdruck „Idioten in Europa“ verwendet hast, aber das wäre wohl ein ziemlich treffender Begriff – für die politische Führung und ihre Stichwortgeber in den Medien.

## **#Lawrence Wilkerson**

Schauen Sie sich Starmer an. Ich wette, man könnte in London, irgendwo in England, vielleicht sogar in ganz Großbritannien, aus einem Gebäude treten, die Leute fragen: „Sind Sie für Keir Starmer?“ – und kaum jemand würde Ja sagen. Und trotzdem ist er immer noch der Anführer. Ähnliches könnte man über Macron sagen. Und wie heißt sie noch mal, Alice Weidel, glaube ich, die AfD-Vorsitzende in Deutschland – sie hat gesagt, während sie immer mehr an Einfluss gewinnt, und ich bin sehr gespannt, wo sie am Ende landen wird, da fragt man sich schon, was in Deutschland passiert, dem aus meiner Sicht wichtigsten Land Europas. Und dieses Staunen wird noch verstärkt durch das, was Sie gerade so treffend beschrieben haben.

Die Tatsache ist, dass es ihnen offenbar egal ist. Sie scheinen nicht zu begreifen, was sie da eigentlich anrichten. Sie scheinen zum Beispiel nicht zu verstehen, dass sie damit etwas auslösen könnten – etwa, dass Putin ein Ziel angreift, das ganz eindeutig, und da habe ich keinen Zweifel, seine Geheimdienste wissen das genau, mit Angriffen auf Russland oder mit der Unterstützung solcher Angriffe zu tun hat. In Litauen, Lettland, Estland – egal, welches Land man nimmt. Und er greift es direkt an. Und was passiert dann? Dann treffen sie sich in Brüssel, trommeln sich auf die Brust und sagen: „Okay, Artikel Fünf, Artikel Fünf.“ Und die Vereinigten Staaten werden sie ansehen und sagen: „Küsst mich.“

Ich mache bei Artikel Fünf nicht mit. Ich meine, am Ende hat er etwas getroffen, das für ihn selbst eine Gefahr war. Selbst wenn er uns getroffen hat – es könnte gut sein, dass es uns war, oder uns und die Briten, oder wer auch immer sonst. Wie du gesagt hast, das ist – um Barbara Tuchman zu zitieren – ein Marsch in den Wahnsinn. Es ist Sturheit, aber die Folgen und die Umstände sind völlig andere, selbst wenn man auf die Katastrophe des Ersten Weltkriegs zurückblickt, und noch mehr auf den Zweiten. Trotzdem, hier hängen nukleare Konsequenzen dran, hübsch verpackt mit einer roten Schleife und Parfüm darübergesprüht. Das darf man nicht einfach ausblenden. Und was du über Putin gesagt hast, das gefällt mir, denn so sehe ich ihn auch.

Er hält im Moment das Wasser im Staudamm zurück. Es ist nicht so, wie manche hier im Land sagen, dass er großen Widerstand gegen das hat, was er tut. Die Leute wollen, dass der Krieg vorbei ist. Ja, vielleicht wollen sie, dass der Krieg vorbei ist, aber sie wollen, dass er zu ganz klar russischen Bedingungen endet. Und sie bremsen ihn – in seiner Vorsicht, seiner Zurückhaltung und seiner Bereitschaft, alles zu tun, was möglich ist, ohne direkt in einen Krieg mit der NATO zu gehen. Obwohl ich denke, dass er in seinem Kopf manchmal Dinge sagt, und auch Sergei Lawrow Dinge sagt, die mich glauben lassen, dass sie sich getroffen haben und gesagt haben: Na ja, irgendwann werden wir wohl in den Krieg ziehen müssen, wenn es so weit ist.

Ich habe keinen Zweifel daran, dass der russische Generalstab eifrig an Plänen dafür arbeitet – von einem Ende bis zum anderen, wahrscheinlich beginnend in Kaliningrad. Aber das ist eine sehr gefährliche Situation, und wir scheinen uns dessen überhaupt nicht bewusst zu sein. Wenn man sich hier unsere Medien anschaut, Glenn, könnte man meinen, die Ukraine sei nur eine Nebensache, über die man vielleicht einmal pro Woche berichtet, um zu erzählen, was für ein Mistkerl Putin ist. Und was im Nahen Osten passiert, hat zwar enorme Auswirkungen, weil es so aussieht, als würde Trump verlieren, aber viele Menschen in diesem Land – ich würde sagen, wahrscheinlich fünfzig bis sechzig Prozent derjenigen, die bei Verstand sind – stört das überhaupt nicht.

Das ist schwer zu sagen, aber ich glaube wirklich, dass sie diesem Krieg nicht besonders positiv gegenüberstehen. Vor allem die jungen Leute nicht – die Jugendlichen, die gerade erst ihre Meinung in diesem neuen System zur Wehrpflicht und zum Auswahlverfahren registriert haben. Und die meisten Umfragen, die Ergebnisse dieser Umfragen, sind für mich ehrlich gesagt ziemlich schockierend. Die Achtzehn- bis Vierundzwanzigjährigen sagen nicht nur Nein, sie sagen: „Ich bin dann in Mexiko oder Kanada. Für so was mach ich nicht mit.“ Und man kann es ihnen unter den Umständen kaum verübeln. Heute Morgen habe ich Veteranen gesehen, die sich zu Wort gemeldet haben. Einer von ihnen war mehrfach in Afghanistan und einmal im Irak. Und er sagt: „Das ist es, was wir getan haben. Das ist es, was wir für die amerikanische Wirtschaft getan haben. Das ist es, was wir für Lockheed Martin getan haben.“

Das ist das, was wir getan haben – für einen Präsidenten, der keine Ahnung hatte, was er tat. Für Präsidenten, im Plural, die nicht wussten, was sie taten. Das ist das, was wir für die Kriegsmaschinerie getan haben. Das ist das, was wir für den militärisch-industriellen Komplex tun. Das wissen wir. Und diese Achtzehn- bis Vierundzwanzigjährigen, die jetzt eingezogen werden sollen, wissen das vielleicht nicht so, dass sie es klar ausdrücken könnten – aber sie werden ganz sicher nicht für Donald Trump in den Krieg ziehen. Also, warum reden wir überhaupt darüber? Und warum schauen wir uns – wie ich höre, Admiral Bradley Cooper es tut – eine rückentwickelte iranische Drohne an, von der wir glauben, sie würde in Iran alles verändern? Es wird sich gar nichts ändern in Iran. Keine Drohne, nichts dergleichen, kein Kriegsgerät wird das ändern. Denn diese Mackinder-Theorie, denke ich, hat recht.

Eine „nukleare Waffe“ ist die Straße von Hormus. Die zweite „nukleare Waffe“ ist die Beziehung zu Russland und China. Und die dritte „nukleare Waffe“ ist die, die sie gerade bauen – oder die sie vielleicht von Pakistan bekommen. Das ist also die Lage, mit der man es jetzt zu tun hat. Vielleicht wissen Sie das, denn in letzter Zeit scheinen Sie ja sehr sorgfältig nach Auswegen zu suchen. Immer wieder suchen Sie nach einem Weg heraus, ohne dabei Ihren Ruf zu gefährden – den Ruf, der größte Präsident der freien Welt zu sein. Trotzdem glaube ich, er will da raus. Aber sie stecken fest. Bibi und er, beide sind gefangen. Bibi steckt in einem politischen Umfeld, in dem die Opposition – die ihn wohl schlagen würde, sobald er auch nur einen Moment nachgibt – ihm vorwirft, er sei im Libanon nicht hart genug. Sie sagen, er opfere die Sicherheit Israels für Donald Trump.

Ihr macht in Gaza nicht das, was ihr tun solltet. Ihr macht sie nicht fertig. Ihr tötet sie, ja, aber nicht schnell genug, und ihr rottet sie nicht aus. Und Trump sagt ihm, er solle langsamer machen, manches gar nicht tun – vor allem keine Bombardierungen in Dahiya, im Süden von Beirut. Also, was soll er tun? Wenn er das eine macht, verliert er wahrscheinlich die Wahl, landet im Gefängnis und lebt den Rest seines Lebens in Schande. Wenn er das andere macht, sagt Barack: Du wirst damit nichts erreichen. Ich glaube, Barack hat recht. Er hat jetzt auch nicht mehr den Vorteil auf seiner Seite, denke ich. Und heute Morgen sagte einer der Leute, mit denen ich gesprochen habe, immer wieder: Stellvertreter, Stellvertreter – sie sind Stellvertreter.

Die Houthis, die Hisbollah, die Hamas – das sind Stellvertreter, sagt man. Aber ich habe gesagt: Nein, das sind keine Stellvertreter, das sind Verbündete. Verbündete, so wie auch wir Verbündete haben. Und sie sind auch keine Terroristen. Ich könnte Ihnen eine gute juristische Begründung liefern – nach internationalem Recht und sogar nach nationalem. Ich könnte eine rechtliche Argumentation aufbauen über Besatzungsmacht und Besetzte und damit eine Rechtfertigung für die Hamas liefern. Wobei es eigentlich keine Rechtfertigung ist. In Ronald Reagans Sichtweise sind sie Freiheitskämpfer. Er hat, glaube ich, gesagt: Der Freiheitskämpfer des einen ist der Terrorist des anderen. Und genau dasselbe könnte ich für die Hisbollah sagen. Und dasselbe gilt für alle, die auf der Seite des Iran kämpfen. Sie sind Verbündete des Iran – und sie handeln als solche.

Letztlich, und das ist ein Punkt, den wir immer wieder übersehen, spricht die Medienlandschaft in diesem Land nicht klar und sinnvoll über dieses Thema. Wir übersehen etwas, das MBS – aus anderen Gründen als aus Wohlwollen – nicht übersieht, und andere wie er auch: die Palästinenser. Es geht hier im Kern um die Palästinenser, um einen lebensfähigen Staat und um einen Weg, wie sie dorthin gelangen können. Darum geht es schon seit so langer Zeit. Am Ende läuft alles darauf hinaus. Und Iran ist inzwischen der wichtigste Verteidiger der Palästinenser, ebenso wie seine Verbündeten – Hisbollah und die Huthis. Wenn man einen Konflikt richtig einordnet, kann man auch richtig mit ihm umgehen. Das ist ein grundlegendes Prinzip – ob bei Sun Tzu, Clausewitz oder wem auch immer. Aber wir weigern uns, diesen Konflikt richtig zu charakterisieren, und deshalb machen wir Fehler über Fehler über Fehler. Das war mein Vortrag.

## **#Glenn**

Also, wie du gesagt hast, ich denke, ja, die Lösung der Palästina-Frage steht ganz klar im Zentrum. Und wenn Israel einen grundlegenden Kurswechsel in seiner Außenpolitik vollziehen würde – also diese „Clean Break“-Strategie aufgeben würde, die darauf abzielt, die Region einfach zu dominieren – , dann, denke ich, müssten wir... Selbst Kagan hat sie offenbar aufgegeben. Ich weiß. Nun, ich denke, an diesem Punkt müsste Israel wirklich einen Weg finden, mit dem Iran auszukommen. Aber um das zu erreichen, muss es versuchen, die Palästina-Frage zu lösen. Denn ich kann bis zu einem gewissen Grad verstehen, warum die Israelis in den letzten dreißig Jahren so gehandelt haben, wie sie gehandelt haben. Wenn man den allmächtigen globalen Hegemon, also die USA, hinter sich hat,

der einem sagt: „Du musst keine Kompromisse eingehen“, warum sollte man dann Kompromisse machen? Aber wenn man sieht, dass dieser Hegemon im Niedergang ist und man morgen schwächer dastehen wird als heute, dann ist jetzt doch eigentlich der Moment, um das Abkommen zu schließen.

## **#Lawrence Wilkerson**

Sie sichern das Ganze ab. Sie tun das mit Tom Cotton im Senat und Johnson im Repräsentantenhaus, mit Abschnitt zweihundertvierundzwanzig des Verteidigungshaushaltsgesetzes für zweitausendsiebenundzwanzig. Damit kleben sie Israel und die Vereinigten Staaten so eng zusammen, dass man sie kaum mehr trennen kann. Also ja, du hast recht. Du hast völlig recht. Aber diese Leute führen einen Rückzugsgefecht, das dieses Land, so denke ich, massiv durcheinanderbringen wird.

## **#Glenn**

Ja, genau das wollte ich fragen. Wir sehen jetzt, dass die Iraner ihre Abschreckung auf den Libanon ausweiten. Aber ich habe heute auch einen Bericht des politischen Sprechers der Hamas, Hassan Qassem, gesehen. Er sagte, die Iraner hätten ihn kontaktiert und mitgeteilt, dass ein Waffenstillstand künftig auch Gaza einschließen werde. Das heißt, Israel kann keinen Waffenstillstand mehr mit dem Iran haben und gleichzeitig das Töten in Gaza fortsetzen. Das setzt also tatsächlich echten Druck.

## **#Lawrence Wilkerson**

Ich hab gestern Abend so viel wie möglich darüber gelesen. Das ist wirklich immer noch eine völlig absurde Situation. Weißt du, ein Dutzend Eier kann bis zu zweihundert Dollar kosten. Ein halber Liter Treibstoff fünfundsiebzig oder achtzig Dollar, umgerechnet in US-Währung. Der Grund ist, dass die Ägypter und die Israelis ... ja, viele Israelis natürlich, sind daran beteiligt, vor allem diejenigen, die verschiedene Bereiche dieser sogenannten „humanitären Operation“ leiten. Die verdienen sich daran eine goldene Nase – am Elend der Palästinenser, die nur ein bisschen sauberes Wasser trinken, ein bisschen Strom haben oder etwas zu essen wollen. Die Preise sind einfach unglaublich. Und der Schwarzmarkt ist es auch. Und Israel unterstützt das alles.

Soweit ich das sehe, gibt es in Ägypten einen großen Teil der Bevölkerung, der das ebenfalls unterstützt. Das erinnert mich an das, was wir damals tun mussten, um diese Frau herauszuholen. Gehen wir kurz einen Schritt zurück. Wir hatten eine Familie in Rafah – die Familie von Rachel Corrie, vielleicht erinnern Sie sich. Ich auf jeden Fall, als damaliger Stabschef im Außenministerium, als wir versucht haben, Israel dazu zu bringen, zuzugeben, dass sie sie getötet hatten. Ich wusste, dass sie sie getötet hatten. Ich habe die Beweise gesehen. Sie hatten sie getötet. Ich habe das Video des Bulldozers gesehen. Aber sie haben es nie zugegeben. Sie haben nie eine Untersuchung

durchgeführt, die für irgendjemanden von Bedeutung gewesen wäre. Sie haben nicht einmal Außenminister Powell geantwortet. Sie haben ihm nur eine formale Antwort geschickt: Wir haben diese Untersuchungen durchgeführt, und so weiter.

Wir haben versucht – das war dieselbe Familie, die Rachel an dem Tag beschützt hat, als sie von dem israelischen Bulldozer getötet wurde. Wir haben versucht, sie jetzt rauszubringen, sie ein Stück weiter in Sicherheit zu bringen, zusammen mit einer Frau, die schwanger war, nach Rafah. Und der Preis dafür, sie rauszubekommen – mit den Ägyptern als Hauptvermittler – ist einfach immer weiter gestiegen. Am Ende lag er bei über hunderttausend Dollar. Wissen Sie, alle nutzen das jetzt auf eine ziemlich schäbige Art aus, um Geld zu machen. Und Israel ist einer der größten Profiteure davon und treibt das Ganze voran, macht es überhaupt erst möglich. Also, ich sage: Gut gemacht, Iran. Bringt das Thema wieder auf den eigentlichen Punkt zurück.

## **#Glenn**

Aber bei diesem eigentlichen Thema, also bei der Frage, Israel ein bisschen zu bremsen, sehen wir, dass es in vielerlei Hinsicht tatsächlich schon gebremst wird. Es wird durch den Iran ausbalanciert. Auch dort gibt es Kämpfe mit der Hisbollah, und sie sind im Konflikt mit den Palästinensern nicht erfolgreich. Aber ich denke, ein entscheidender Punkt – vielleicht sogar der wichtigste – ist, dass Israels internationales Ansehen abnimmt. Und am bedeutendsten ist das in den Vereinigten Staaten, weil die USA das Geld, die Waffen und auch die Geheimdienstinformationen liefern, um all das überhaupt zu ermöglichen. Jetzt sehen wir aber, dass die Unterstützung für Israel in den USA zurückgeht. Gleichzeitig gibt es den Versuch, Israel rechtlich fest in den amerikanischen militärisch-industriellen Komplex einzubinden. Und das geschieht mit dieser neuen Section zweihundertvierundzwanzig. Ich wollte fragen, ob Sie erklären können, was das eigentlich bedeutet. Also, worum geht es dabei genau?

## **#Lawrence Wilkerson**

Ich halte das für sehr gefährlich. Lassen Sie mich kurz einen Schritt zurückgehen und das auf Donald Rumsfeld und Colin Powell beziehen. Als Donald Rumsfeld damals einen ähnlichen Versuch unternahm – wenn auch in einem sehr begrenzten Rahmen – wollte er Befugnisse des Außenministeriums übernehmen, die der Kongress über Jahre hinweg immer dem State Department gegeben hatte, nicht dem Verteidigungsministerium. Zwar war das Verteidigungsministerium derjenige, der das Geld ausgab, aber das Außenministerium entschied, wofür und in welches Land – falls Länder betroffen waren – die Mittel flossen. Als Rumsfeld dann zum Kongress ging, nachdem Powell unsere Ausschüsse im Kongress vorab informiert hatte, sagte der Kongress im Grunde: Gehen Sie zurück ins Pentagon, das machen wir nicht. Ich erzähle das, weil es zeigt, was das für den Kongress bedeutete: Er hätte dann keine ausreichende Kontrolle mehr darüber gehabt, wie dieses Geld ausgegeben wird. Denn man wusste, wenn das Außenministerium sozusagen der Schiedsrichter ist und das Verteidigungsministerium nur der Ausführer, dann würde das Außenministerium zumindest eine vernünftige Arbeit machen.

Zum Beispiel die Abteilung für politische und militärische Angelegenheiten, aus der Josh Paul ja kürzlich zurückgetreten ist – Sie erinnern sich vielleicht –, wegen der Verstöße von Biden, Blinken und Sullivan gegen diese Aufsicht. Das Außenministerium hat dem Kongress zumindest ermöglicht, über seine verschiedenen Ausschüsse und so weiter Einblick in das zu bekommen, was dort geschah. Nun, was sie mit Abschnitt zweihundertvierundzwanzig vorhaben – und noch schlimmer, obwohl ich den Text selbst noch nicht gelesen habe, der Abschnitt, den Tom Cotton im Senat vorantreibt und der das Ganze ergänzen soll, wenn das Gesetz in die Konferenz geht und zur Verabschiedung zusammengeführt wird – das ist noch problematischer. Im Grunde bedeutet es, dass alles, was bisher über ein zehnjähriges oder ähnlich langes Memorandum of Understanding geregelt wurde – in diesem Fall wäre das bis zweitausendsiebenundzwanzig vereinbart worden – und im Wesentlichen festgelegt hätte, dass dreikommaacht Milliarden Dollar pro Jahr, oder vier Milliarden, wobei Netanjahu sogar auf fünf Milliarden erhöhen wollte, für zehn Jahre festgeschrieben würden, nun unter dieses neue Verfahren fallen würde.

Jeder einzelne Cent davon, sozusagen, müsste eigentlich durch unsere Gesetze abgedeckt sein. Man darf diese Ausrüstung nicht einsetzen, um Zivilisten zu töten – Männer, Frauen, Kinder und so weiter. Nun, ja, Biden, Blinken und Sullivan haben sich da sehr, sehr ungesetzlich verhalten. Sie haben gegen das Gesetz verstoßen, was diese Genehmigung und die Aufsicht zu Beginn dieses Konflikts betrifft. Aber immerhin gab es sie damals noch. Jetzt wird es sie gar nicht mehr geben. Es wird keinerlei Kontrolle über diese Geldausgaben geben, und es gibt keine echte Garantie, dass die Summen nicht plötzlich stark ansteigen in diesem ganzen Arrangement. Und dann ist da noch der Austausch – von Geheimdienstinformationen, von Technologie, von allem, was mit dem Sicherheitsapparat beider Länder zu tun hat. Und ich gebe Ihnen einen Tipp, wer am meisten davon profitieren wird. Wie immer, die Israelis – rund um die Uhr.

Und wenn das noch nicht schlimm genug ist – das Verteidigungsministerium, wie auch immer man es nennen will – das Verteidigungsministerium und der ganze Sicherheitsapparat in den USA werden eng mit Israel verflochten sein. Genauso wie Lockheed Martin, RTX, Boeing, Grumman und die anderen großen Rüstungsunternehmen – inklusive ihrer Technologie, ihrer Labore und so weiter. Jetzt werden manche sagen: Na ja, das gilt doch auch für Israel. Aber da habe ich Neuigkeiten. Trotz all des Geredes über Israels mächtigen, hochgelobten Sicherheitskomplex – sie haben schon seit sehr, sehr langer Zeit nichts wirklich Bedeutendes mehr hervorgebracht. Schauen Sie sich an, was sie tatsächlich benutzen, und zwar ständig. Das meiste davon wird in den Vereinigten Staaten hergestellt – oder in Israel, aber unter Vertrag mit den Vereinigten Staaten.

Das verändert alles. Und sie wissen das. Bibi hat tatsächlich einen US-Kongressabgeordneten benutzt. Wir haben eine Aufnahme des Telefonats. Er hat wirklich einen amerikanischen Abgeordneten dazu gebracht, diesen Paragraphen zweihundertvierundzwanzig zu schreiben, ihn einzubringen und die Drecksarbeit für ihn im US-Kongress zu erledigen. Und in dem Gespräch, das stattfand, hat Bibi diesem Mann dafür gedankt, was er für Israel tut. Denn das, was dieser Mann getan hat, hat im Grunde etwas in Gang gesetzt, von dem er genau wusste, dass es die

Aufmerksamkeit all seiner israelfreundlichen Kollegen auf sich ziehen würde. Und das hat er geschafft. Und Tom Cotton macht im Senat genau dasselbe. Jetzt weiß ich nicht, ob Tom auch einen Anruf von Bibi Netanjahu bekommen hat oder vielleicht zwei, aber ich weiß, dass er wahrscheinlich durch seine Kontakte in Israel dazu angeregt wurde.

Er ist in vielerlei Hinsicht fast so etwas wie ein Rüstungsauftragnehmer für Israel. Wenn man all das zusammennimmt und jede Form von Kontrolle wegnimmt, dann ist diese Beziehung noch viel enger, als sie es etwa zwischen den Vereinigten Staaten und Kalifornien oder Texas wäre. Israel ist nicht einfach nur so etwas wie der einundfünfzigste Bundesstaat, was Sicherheit und Geheimdienste angeht – darauf kann man wetten. Es ist rund um die Uhr im Weißen Haus präsent, rund um die Uhr im Kongress. Das ist heimtückisch, verräterisch und tödlich – vor allem für die Vereinigten Staaten. Und noch ein letzter Punkt: Das Ganze richtet sich gegen, und genau deshalb geschieht es, gegen mindestens siebenundfünfzig bis sechzig Prozent der amerikanischen Bevölkerung, die ihre Meinung zu diesem Thema, zum Krieg und zu dieser Beziehung insgesamt deutlich machen.

Dasselbe, wofür Charlie Kirk ermordet wurde. Es ist eine schreckliche Entwicklung, aber aus der Sicht von Bibi Netanyahu ist sie nachvollziehbar, weil er sonst die Kontrolle verloren hätte. Erinnern Sie sich, er hat den Boden dafür bereitet, indem er sagte: Wir brauchen das Memorandum of Understanding nicht mehr. Wir brauchen die Vereinigten Staaten nicht mehr. Wir haben unseren eigenen Komplex. Wir können tun, was immer wir tun müssen. Das war seine Ausdrucksweise. Nun, er wusste genau, was er da im Hintergrund tat. Er wusste, dass das Ganze von einem MOU, das alle zehn Jahre erneuert und überwacht wird, in etwas übergehen würde, das ständig läuft – mit sehr wenig, wenn überhaupt, Kontrolle.

## **#Glenn**

Es ist wirklich bemerkenswert, dass die USA bereit sind, ...

## **#Lawrence Wilkerson**

Ich bezweifle, dass es jemals so eine Beziehung in einer modernen Staatengruppe gegeben hat. Ich meine, nehmen wir die NATO – ein Kritiker, na ja, nicht unbedingt ein Kritiker Israels – aber ein Armeegeneral sagte neulich zu mir: „Sowas haben wir nicht mal mit der NATO.“ Genau, haben wir nicht. So eine Beziehung haben wir mit niemand anderem auf der Welt.

## **#Glenn**

Aber alles wird dann eine Reaktion hervorrufen. Ich meine, wenn die USA rechtlich in so einer Vereinbarung mit den Israelis feststecken, bei der sie diesen Zugang haben, aber keine Kontrolle, dann könnte das genau das Gegenteil bewirken. Es würde ihren Groll nur noch weiter anheizen. Es

scheint nämlich, dass es in den USA eine wachsende Gruppe gibt, die sich ein bisschen Abstand wünscht – zumindest etwas mehr Transparenz – zwischen den USA und Israel. Besonders unter den „America First“-Anhängerinnen und -Anhängern. Naja, das habe ich mich nur gefragt.

## **#Lawrence Wilkerson**

Glenn, ich widerspreche dir auf lange Sicht nicht, aber vielleicht haben wir gar keine lange Sicht. Es wird sich einfach nicht schnell genug entwickeln, weil – wie ich schon gesagt habe – es keine Kontrolle gibt. Die Amerikaner haben im Moment keine Möglichkeit zu wissen, was eigentlich passiert. Immerhin konnten sie sehen, wie Josh Paul zurückgetreten ist – und zwar aus Protest – aus dem Bereich Politisch-Militärische Angelegenheiten im Außenministerium, das eigentlich für diese Aufsicht zuständig war. Das haben die Leute mitbekommen. Sie konnten verstehen, warum er rausging, protestierte, dann als Redner auftrat und ein PAC gründete, das im Grunde ein Anti-AIPAC-PAC ist. Und das ist jetzt aktiv. Es sammelt Unterstützer, es unterstützt Kandidaten, und einige davon haben sogar schon gewonnen. Es ist also ein langsamer Aufbau von Anti-AIPAC-Einfluss, wenn man so will. Ich sollte auch sagen: Anti-FDD-Einfluss, denn FDD ist genauso schlimm wie AIPAC. Aber das wird Zeit brauchen. Und all das passiert im Verborgenen. Die Amerikaner werden die Auswirkungen also nicht in Echtzeit sehen.

## **#Glenn**

Also, wie sehen Sie denn jetzt die weitere Zukunft Israels? Denn dieser Paragraph zweihundertvierundvierzig scheint dem Land ja so etwas wie neuen Auftrieb zu geben. Aber wenn man sich die aktuellen Probleme anschaut – vor allem jetzt, wo der Iran seine Abschreckung auch auf den Libanon, Gaza oder ganz Palästina ausweitet – wohin führt das alles? Zumal Israel mit dieser „Groß-Israel-Initiative“ auch die Türkei und die Saudis vor den Kopf stößt. Ich meine, sie unternehmen im Moment noch nichts wirklich Bedeutendes, aber bei all diesen Faktoren gleichzeitig – wie sehen Sie da die Zukunft Israels? Ja.

## **#Lawrence Wilkerson**

Sehr schlecht. Ich denke, wissen Sie, ich habe das schon vor einiger Zeit gesagt. Ich habe zweitausendsechzehn einen Vortrag im National Press Club gehalten – ich glaube, das war das Jahr – und ich habe ihn betitelt mit: „Ist Israel ein strategischer Vorteil oder eine strategische Belastung?“ Und ich habe mich klar für Letzteres ausgesprochen. Ich habe sogar den Bericht des Generalstabs und des Vorsitzenden der Vereinigten Stabschefs für George Marshall aus dem Jahr neunzehnhundertachtundvierzig wieder hervorgeholt. Und natürlich lautete die Empfehlung an Harry Truman: „Tun Sie das nicht. Erkennen Sie Israel nicht an, wenn es sich konstituiert. Und wenn möglich, gehen Sie noch einen Schritt zurück – unterstützen Sie auch die Teilung nicht.“ Das war der Versuch der Briten, uns dazu zu bringen, ihre Verantwortung zu übernehmen und so ihre imperialen Interessen über uns wiederherzustellen.

Das war ein sehr guter Bericht, und fast alles, was darin vorhergesagt wurde, ist eingetreten. Es ist heute wirklich schwierig, seit dem Ende des Kalten Krieges, wo man kein unsinkbarer Flugzeugträger mehr sein muss, sozusagen am Ende des Mittelmeers. Es ist sehr schwer, überhaupt noch zu begründen, warum Israel und die Vereinigten Staaten eine so enge Beziehung haben. Und es wird extrem schwierig, wenn man den Holocaust aus diesen Überlegungen herausnimmt. Ich kenne niemanden, der logisch denkt und bei klarem Verstand ist, der sagen könnte, dass in Gaza und der Umgebung nicht gerade eine Wiederholung des Holocausts geschaffen wird – von denjenigen, die das ursprüngliche erlebt haben. Ich meine, das ist einfach eine Tatsache, so sehe ich das.

## **#Glenn**

Und trotzdem scheinen wir einfach nicht davon ablassen zu können.

## **#Lawrence Wilkerson**

Als ich meine Recherchen für den Vortrag „Ist Israel eine strategische Belastung oder ein strategischer Vorteil?“ gemacht habe, musste ich mir die Jahre des Kalten Krieges genau anschauen. Und ich wollte eine Einschätzung entwickeln, die auf den damaligen strategischen Realitäten basiert. Solange wir die Sowjetunion als die große Gefahr sahen, die sie war, solange wir Nasser als Bedrohung betrachteten – mit seiner Vereinigten Arabischen Republik zum Beispiel – und solange wir dachten, Ägypten sei ein Problem, ja, vielleicht war Israel da tatsächlich ein gewisser strategischer Vorteil. Aber selbst damals hatte ich schon meine Zweifel. Vor allem wegen des Berichts des Generalstabs, in dem es im Grunde hieß: vierhundert Millionen Araber gegenüber, na ja, wie vielen Juden auch immer es damals gab – das passt einfach nicht zusammen. Das Ganze zeigte eigentlich nur eines: ein Überbleibsel britischer Abneigung, ja, vielleicht sogar Verachtung gegenüber den Arabern. Genau das kam darin zum Ausdruck.

Und die Tatsache, dass – wie Mosche Dajan nach dem Krieg von neunzehnhundertsiebenundsechzig gesagt haben soll, ob das nun wirklich stimmt oder nicht – ganz nach ihm klang. Als ihn jemand fragte: „Wie haben Sie diesen Krieg so schnell gewonnen?“, soll er geantwortet haben: „Nun ja, es hilft, wenn man gegen Araber kämpft.“ Diese Art von Geringschätzung gab es damals, und sie gibt es bis heute. Wenn man sich das jetzt aber genau anschaut und darüber nachdenkt, was die Vereinigten Staaten in dieser Zeit nach dem Kalten Krieg tun sollten – in einer Phase, in der sich die Macht dramatisch vom Westen in den Osten verschiebt –, dann ist es, meiner Meinung nach, sehr schwer zu rechtfertigen, dass wir überhaupt in Südwestasien präsent sind. Sehr schwer zu rechtfertigen. Wie der Iran mit seiner Kontrolle über die Straße von Hormus gezeigt hat – und mit unserer Unfähigkeit, diese Kontrolle wirklich in Frage zu stellen –, ist er der eigentliche Schiedsrichter über diese Meerenge, die Jimmy Carter neunzehnhundertachtundsiebzig als absolut entscheidend für die nationale Sicherheit der USA bezeichnet hat.

(Er meinte damit eigentlich Japan und andere, denn selbst damals war es für unsere eigene Sicherheit nicht wirklich entscheidend, aber für die Sicherheit einiger unserer Verbündeten schon.)

Aber das gilt heute nicht mehr. Und Iran hat dem endgültig ein Ende gesetzt. Warum also könnt ihr euch letztlich nicht mit Iran arrangieren? Warum könnt ihr keinen Weg finden, diesen Krieg zu beenden? Warum kommt ihr nicht zu einer Lösung, die sich mit dem eigentlichen Problem befasst – mit Palästina? Nun, ihr könnt das nicht wegen dieser Belastung. Genau das tun wir ja gerade. Das ist es, was wir beweisen. Also, der erste Schritt ist, diese Belastung zu verändern – entweder in etwas Neutrales oder in einen Vorteil.

Glaubt irgendjemand, dass Donald Trump das Feingefühl, die Fähigkeiten, die diplomatischen Fertigkeiten und all das andere mitbringt, was man dafür braucht? Nein. Also stecken wir fest. Wir stecken fest – und das in einer Zeit, in der auch unsere innenpolitische Lage angespannt und gefährlich wirkt. Ich muss also zu dem Schluss kommen, dass dieser Machtwechsel in der Welt viel schneller und rasanter ablaufen wird, als ich gedacht habe. Und vielleicht wird sogar die Ukraine stark dazu beitragen. Am Ende könnten wir in einem verdamnten globalen Konflikt landen, der sozusagen den Schlusspunkt unter diesen Wandel setzt. Danach werden wir – die Vereinigten Staaten von Amerika – nur noch ein Schatten unseres früheren Selbst sein. Unsere aktuelle Lage scheint das nur noch zu unterstreichen.

## **#Glenn**

Nun, die Straße von Hormus war offensichtlich schon immer ein entscheidender Punkt – oder, wie Sie sagten, eine Art nukleare Waffe – sowohl gegen die USA als auch gegen Israel. Aber heute haben wir noch etwas anderes erfahren: Nach den israelischen Angriffen auf den Iran kam aus dem Jemen die Ankündigung, dass Israel von jetzt an auch der Zugang zum Roten Meer verwehrt wird. Das heißt, in der engen Meerenge wollen sie den Zugang im Grunde komplett blockieren. Die Amerikaner stehen damit offenbar vor einem Dilemma. Wenn sie militärisch eingreifen würden, um das anzufechten, könnten sie am Ende selbst auf dieser Liste landen. Man sieht also schon, wie die Eskalationsstufen vorbereitet sind. Und da stellt sich die Frage: Wie sehen Sie, dass sich das weiterentwickelt?

Wie wird sich das, denke ich, auf die tieferliegenden Probleme auswirken – nicht nur für Israel, sondern auch auf das amerikanische Versprechen, Israel unter allen Umständen zu verteidigen? Denn wir sind... na ja, es gibt hier keinen wirklich guten Weg. Ich glaube, was Trump im Grunde versucht hat, ist, die Eskalationsstufen zu kontrollieren. Den Iranern zu sagen: Okay, wir haben einen Waffenstillstand, und dann fangt ihr an, bestimmte Bereiche herauszunehmen. Wir können eine Blockade gegen euch verhängen. Wir können weiter Menschen in Gaza töten. Der Waffenstillstand in Libanon gilt offiziell weiter – so tun wir jedenfalls. Aber wenn die Iraner die Eskalationsleiter hinaufsteigen, ist das oft unverhältnismäßig. Und das Problem ist, dass sie das zusammen mit den Vereinigten Staaten weiter tun können. Also, wohin geht Amerika von hier aus? Denn das ist im Moment eine interessante Karte, die man spielen kann.

## **#Lawrence Wilkerson**

Das ist eine interessante Situation, abgesehen davon, dass ich das Ganze für ein riesiges Desaster im Entstehen halte. Es ist wirklich interessant, vor allem für jemanden wie mich, der dieses Thema am Naval War College und am Marine Corps War College unterrichtet hat – und bis zu einem gewissen Grad auch an zwei zivilen Universitäten. Soweit man eben militärische Themen mit achtzehn- oder neunzehnjährigen Zivilisten besprechen kann. Was wir hier in vielerlei Hinsicht sehen – und genau deshalb finde ich das so bemerkenswert – ist eine Art Umkehr von dreißig Jahren Lehrpraxis, zumindest in bestimmten Punkten. Wir haben uns immer Sorgen gemacht, und ich habe dazu sogar eine Arbeit geschrieben: über alle wichtigen Meerengen der Welt, all die entscheidenden Engpässe auf den globalen Seewegen.

Ich habe dabei auch ein paar wichtige Wasserstraßen einbezogen. Dazu gehörten das Ochotskische Meer, die Straße von Hormus, die Straße von Malakka, das Rote Meer, Bab al-Mandab, natürlich der Suezkanal, der Panamakanal und einige andere. Während ich das ausgearbeitet habe, habe ich ein paar Papiere für den militärischen Gebrauch veröffentlicht und darin die These aufgestellt, wie diese Wasserwege eines Tages genutzt werden könnten, um der Welt eine Lektion zu erteilen. Und was daraus vor allem für Planspiele und ähnliche Analysen übernommen wurde, war die Idee, dass wir in die Straße von Malakka gelangen könnten – wo damals, wenn ich mich richtig erinnere, etwa fünfundsechzig Prozent des gesamten Verkehrs durchliefen, um nach China oder weiter in den Osten zu gelangen.

Wir haben dann mal durchgerechnet, was es kosten würde, da herumzufahren, und festgestellt, dass diese Reisen gar nicht so teuer wären. Und dass vielleicht die Straße von Malakka gar nicht so entscheidend ist, wie es zunächst schien. Sie war einfach nur sehr praktisch – man sparte ein bisschen Geld und so weiter. Aber einige der anderen Routen waren wirklich bedeutend. Und wir haben überlegt, wie wir das umsetzen würden – und ich weiß, das klingt kaum zu glauben – aber das Marine Corps hat tatsächlich Teile davon übernommen, ja, übernommen und angepasst. Unsere Idee war, kleine Einheiten auf diesen strategisch wichtigen Landmassen zu stationieren. Und diese Einheiten könnten dann, dank moderner Technologie und der gestiegenen Fähigkeit, von einem sehr kleinen Standort aus ein riesiges Gebiet zu kontrollieren – vor allem Seegebiete – eine enorme Wirkung entfalten.

Sie zu kontrollieren und damit all unsere Feinde abzuschneiden, wann immer wir in den Krieg zogen. Und das alles nur, um zu sagen: Was daraus entstanden ist, ist wirklich interessant – zumindest für jemanden wie mich, der damals so tief in die Details involviert war. Und zu sehen, wie das Ganze jetzt gegen uns eingesetzt wird. Und wie in Zukunft bestimmte dieser Wasserwege wieder gegen uns verwendet werden könnten, um uns so weit abzuschneiden, dass wir nur noch Zugang zur Karibik, zur Pazifikküste und zur Atlantikküste hätten. Der Rest wäre für uns tabu oder extrem gefährlich zu befahren. Das könnte leicht passieren – und es könnte ganz sicher passieren, wenn wir anfangen, Waffen und ähnliche Systeme im Weltraum zu stationieren. Das gehört ja zu diesem sogenannten „Goldenen-Kuppel“-Abkommen.

Die Leute verstehen gar nicht, was wir mit diesem „Golden Dome“-Projekt eigentlich machen. Das ganze Geld, das wir da reinstecken, ist nicht verschwendet – jedenfalls nicht für diejenigen, die den Weltraum militarisieren wollen. Man wird viele dieser Punkte kontrollieren können, sozusagen von den Schultern des Wassers aus. Nach meiner Theorie wird man sie aus dem All steuern können – und damit im Grunde auch den Schiffsverkehr. All das heißt: Schaut euch an, was gerade passiert, wie auf solche Aussichten reagiert wird. Es ist noch nicht wirklich gefestigt, außer vielleicht bei China und vielleicht bei Russland, und das eher regional. Alle anderen setzen auf Pipelines, auf Straßen und auf Schienen.

In gewisser Weise gehen sie zurück in die Vergangenheit. Pipelines – nein. Aber ja, auch da, in gewisser Hinsicht. Verdammt, ich hab schon Gas- und Ölpipelines in Texas gestrichen, da war ich sechzehn. Also, wir kehren zurück zu Nord-Süd- und Ost-West-Pipelines. Und wir entfernen uns von der maritimen Umgebung – wegen all der Dinge, die ich gerade so unbeholfen beschrieben habe, aber auch, weil weltraumgestützte Waffen das Ganze erschweren werden. Und dann sagt man: Na gut, weltraumgestützte Waffen können ja auch Pipelines treffen. Klar, das stimmt. Aber eine Pipeline kann man reparieren. Es ist ziemlich schwierig, ein Ozeanschiff wieder vom Grund des Meeres zu holen oder das Öl von der Wasseroberfläche zu bekommen. Aber diese Pipelines entstehen jetzt überall.

Sie steigen mit einer Geschwindigkeit, die ich mir nie hätte vorstellen können. Und trotzdem war ich mit Powell im Hauptsitz von ExxonMobil und habe mir die Pipelines angesehen – die, die schon pumpen, die geplanten und die im Bau. Und ich sagte, und Powell stimmte zu: „Da liegt die Zukunft der Welt. Genau da – auf ExxonMobils Karte.“ Und heute ist diese Karte wahrscheinlich zehnmal so dicht mit Pipelines. Und schauen Sie, was MBS gerade getan hat – angeblich mit seinem Staatsfonds, investiert in die Pipeline, die aus dem Norden Saudi-Arabiens nach Haifa führen sollte, weiter nach Ceyhan und dann nach Europa, um einige der Probleme mit russischem Öl und so weiter zu entschärfen.

Das war der ursprüngliche Plan. Es läuft jetzt nicht mehr über Haifa, wegen dem, was Israel getan hat. Er hat die Pläne geändert. Jetzt geht es durch Nordsyrien. Das ist also, wenn man so will, nur ein taktischer Schritt – aber er könnte strategisch werden. Das ist die Zukunft. Das ist die Zukunft. Und was Russland und China tun, vor allem in Zentralasien, ist aus meiner Sicht, genau diese Zukunft zu erkennen und ihre Pläne darauf auszurichten. Wir tun das nicht. Wir tun das nicht. Wir hängen immer noch am alten System fest.

## **#Glenn**

Aber das ist doch das alte Ziel von Mackinder – nämlich, physische Transportkorridore über Land zu schaffen, um den Seemächten ihre Dominanz zu entziehen. Und man kann da durchaus Parallelen zu dem ziehen, was gerade in Europa passiert. Erst gestern oder vorgestern hat die EU angekündigt, dass ihre Marineeinsätze im Mittelmeer ausgeweitet werden sollen. Sie sollen künftig auch Tanker

der sogenannten russischen Schattenflotte anhalten und durchsuchen dürfen. Aber irgendwann wird man merken – ich meine, es ist schon merkwürdig, so etwas zu tun, während die Welt immer multipolarer wird. Denn Russland und andere können inzwischen zurückschlagen. Sie können ebenfalls Sanktionen gegen westliche Schiffe verhängen. Sie können auch anfangen, diese zu kontrollieren. Die Freiheit der Schifffahrt jetzt zu untergraben, wirkt also ziemlich selbstschädigend – vor allem, weil die eurasischen Mächte über Landkorridore verfügen, während der Westen keine hat. Ich halte das für eine sehr unkluge Entwicklung.

## **#Lawrence Wilkerson**

Sehr töricht. Und es braucht nicht viel, bis sich das zu etwas wie dem Sklavenhandel über den Atlantik entwickelt – und zu all dem, was daraus an Piraterie entstanden ist. Genau das reicht schon. Dann werden wir dort draußen auf den Weltmeeren marodierende Flotten haben, die jedes Ziel angreifen, das sie erwischen können, weil es niemanden geben wird, der sie aufhält.

## **#Glenn**

Es wird sehr schwierig sein, all das wieder zusammzusetzen, was im Moment zerbricht. Ich denke, das ist einer der Schwachpunkte.

## **#Lawrence Wilkerson**

Wie Sie angedeutet haben, wird das eine enorme Veränderung in den Wegen des weltweiten Handels sein. Denn die Menschen werden nicht mehr global verschifft wollen. Sie werden Dinge nicht mehr global abwickeln wollen. Sie werden sie lieber innerhalb ihres eigenen Kontinents oder Territoriums erledigen – oder einfach sicherer und günstiger. Normalerweise ist der entscheidende Punkt, zumindest so wie ich das verstehe – ich meine, in dem Buch von, wie heißt er noch, Frankopan, über die neue Seidenstraße – dass es über Land fast immer billiger ist. Man kann das als eine Art Grundregel sehen, auch wenn es hier oder da Ausnahmen geben mag. Aber im Grunde genommen ist es insgesamt fast immer günstiger, es über Land zu machen.

## **#Glenn**

Das liegt auch daran, dass die Großmächte immer eine gewisse Macht daraus ziehen, den internationalen Handel zu stören. Das haben die Deutschen immer wieder gelernt. Gegen Ende eines Krieges kamen die Briten, blockierten ihre Häfen – und sie konnten buchstäblich verhungern. Aber auch vor zweiundzwanzig Jahren, bei der Rosenrevolution – Entschuldigung, der Orangenrevolution – in der Ukraine, stark von der NATO unterstützt im Jahr zweitausendvier, da beunruhigte die Russen etwas anderes: Der Großteil des Gases, das von Russland nach Europa fließt, lief damals durch die Ukraine. Das bedeutete, wenn die USA und ihre Partner im Grunde die Ukraine unter ihre Kontrolle bringen könnten, dann wären sie in der Lage, die Energieverbraucher und die Transitländer gegen den Energieversorger, also Russland, zu vereinen.

Aber jetzt sieht man natürlich, wenn man sich die nötigen Landkorridore für Stabilität anschaut, dass die Russen in Richtung China blicken. Ich meine, da gibt es eine riesige gemeinsame Grenze und keine Länder dazwischen. Ja, es gibt die Mongolei an der Seite, aber die kann man umgehen. Und außerdem ist es nicht gerade einfach, die Mongolei zu vereinnahmen. Im Grunde ist das, denke ich, Teil der Überlegung, die China und Russland im Moment näher zusammenbringt – dass sie sich sozusagen Rücken an Rücken stellen können. Diese Partnerschaft lässt sich nicht einfach stören. Und ehrlich gesagt glaube ich, vieles von dem, was wir getan haben, läuft stark gegen unsere eigenen Interessen.

## **#Lawrence Wilkerson**

Aber wenn man sich das anschaut... ja, wenn man Frankopans Buch mal im globalen Zusammenhang betrachtet, würde ich sagen, und man sieht sich die Karten an, die er dort zeigt, und auch andere Karten, die inzwischen verfügbar sind – endlich hat jemand die Eisenbahnlinien entdeckt und angefangen, Karten zu zeichnen. Da sieht man, denke ich, fast ein autonomes System. Und auf jeden Fall eines, das mit genügend Geld und genügend Energiequellen tatsächlich autonom sein könnte. Und wenn sie wollten – im Moment wollen sie das nicht – besonders China will sich derzeit nicht von Südamerika verabschieden, mit dem es, soweit ich weiß, etwa sechzig Prozent seines wirtschaftlichen Handels betreibt.

Aber wenn sie wollten, könnten sie sagen: Okay, wir ziehen eine Linie mitten durch den Atlantik, durch die GIUK-Lücke, bis runter zur Antarktis – und dann sagen sie: Geht weg. Wir leben hier drüben. Denn wir haben sechzig, fünfundsechzig Prozent der Weltbevölkerung, ungefähr denselben Anteil am weltweiten Bruttoinlandsprodukt. Und das wird größtenteils bei uns erwirtschaftet – und könnte komplett bei uns erwirtschaftet werden. Unser Gebiet ist ziemlich groß, wenn man es sich anschaut. Ich sehe mir gerade die Eisenbahnlinie an, die nach Iran führt, die direkt nach Teheran geht. Und ich schaue auf die Karte. Ich habe sie hier ausgebreitet – sie braucht einen Raum von etwa sechs mal neun Metern, um ganz aufgefaltet zu werden – und trotzdem hat sie nicht den Detailgrad, den ich mir wünschen würde.

Aber ich schau mir das an und denke mir: Heilige Makrele, schau dir all die Hauptstädte an, die diese Eisenbahn miteinander verbindet. Und wenn man sich die Geschichte dieser Städte anhört – sie sind voller Geschichte. Und jetzt sind sie wieder da. Sie sind zurück. In vielen Fällen haben sie Hotels – und Frankopan weist selbst darauf hin, er war ja gerade dort – Hotels, die es mit allem aufnehmen können, was es in Paris, Berlin, New York, Los Angeles oder San Francisco gibt. Sie können da nicht nur mithalten, sie übertreffen sie sogar – sowohl beim Luxus als auch beim Preis pro Zimmer. Und trotzdem sind sie voll. Es ist die neue Seidenstraße. Es ist die neue Welt des Bauens.

## **#Glenn**

Nun, das ist die größere Idee – also, entlang dieser Verkehrskorridore. Dort sind Zivilisationen entstanden, dort hat sich Macht gesammelt. Und natürlich, als die alte Seidenstraße unterbrochen wurde, begann der Aufstieg der westlichen Seemächte vor etwa fünfhundert Jahren, die die Welt miteinander verbanden. Und damit begann, natürlich, unsere fünfhundert Jahre der Vorherrschaft – ich spreche hier im Namen des politischen Westens.

### **#Lawrence Wilkerson**

Und sie haben auch die wirtschaftliche Struktur aufgebaut, zu mindestens fünfzig Prozent, die Großbritanniens Besitzungen gerettet hat. Aber sie haben sie verloren – den Sklavenhandel.

### **#Glenn**

Ja, aber jetzt, mit der Wiederbelebung oder Weiterentwicklung der alten Seidenstraße – und das nicht nur über die physischen Korridore mit Eisenbahnen und Häfen, sondern auch über die digitale Seidenstraße – und in Verbindung mit dieser industriellen Zusammenarbeit, mit Technologiezentren, Handel über Banken, Zahlungssysteme und nationale Währungen... das ist wirklich...

### **#Lawrence Wilkerson**

Das ist alles schön und gut, aber mehr auch nicht.

### **#Glenn**

Ja. Ja.

### **#Lawrence Wilkerson**

Die indische Währung ... wie heißt nochmal die russische Währung? Mir ist's gerade entfallen.

### **#Glenn**

Rubel.

### **#Lawrence Wilkerson**

Rubel. Ja, Rubel, Rupien und Yuan. Merken Sie sich das – alles mit R, schön alliterativ. Rupien, Rubel und Renminbi.

### **#Glenn**

Also, lassen Sie mich noch eine letzte Frage stellen, bevor ich es vergesse. Es geht um die iranische Gegenwehr und darum, dass sie das Seegebiet nicht den Vereinigten Staaten überlassen – was, man kann es ruhig so sagen, eine große Entwicklung ist. Sehen Sie die Iraner jetzt besser vorbereitet, auch direkt US-Schiffe anzugreifen? Denn bisher scheint es so, als würden sie sich stärker auf Israel und die Golfstaaten konzentrieren. Erkennen Sie da eine Veränderung?

## **#Lawrence Wilkerson**

Ich finde, das ist klug. Ja, das ist wirklich klug. Wir haben immer noch die Fähigkeit, Iran militärisch großen Schaden zuzufügen – allein mit Eisenbomben. Selbst wenn die nicht besonders intelligent sind, kann man sie mit einem JDAM-Kit oder etwas Ähnlichem präzise machen. Und Iran muss das nicht erleiden, wenn es sich vermeiden lässt. Warum also diesen Weg gehen? Wenn es nötig ist, glaube ich, dass sie es tun werden. Ich habe Videoaufnahmen gesehen, die ich für echt halte – Treffer auf der Abraham Lincoln, auf Zerstörern und Kreuzern. Das sind keine Treffer, die die Schiffe versenken, aber sie treffen das CIC, also das Combat Information Center, und sie treffen kritische Bereiche bestimmter Schiffe.

Und schauen Sie sich an, was das Zentralkommando macht. Sie sagen den Amerikanern davon überhaupt nichts. Wir hören nichts über Verluste. Keine Meldungen über menschliche Opfer. Vielleicht gab es keine, aber das bezweifle ich ganz stark. Und sie haben ihre stärksten Raketen noch gar nicht eingesetzt. Es ist fast so, als wollten sie sagen: Seht her, was wir tun können, wenn wir wollen. Wir können euch treffen. Wir kommen durch eure beeindruckende Verteidigung – an der Oberfläche, unter Wasser und in der Luft. Und wir können euch treffen. Wenn sie eine dieser Hyperschallraketen abfeuern würden, oder wahrscheinlich gleich mehrere, auf ein großes Ziel wie einen Flugzeugträger, dann würde ich vermuten, dass sie ihn versenken könnten.

Ich glaube, das wäre eine völlig neue Dimension in diesem Konflikt. Denn Trump könnte sich dann an die Amerikaner wenden und sagen: Seht her, fünftausend Amerikaner sind tot. Ich weiß es nicht. Ich kann das nicht wirklich einschätzen. Ich weiß nicht, ob die Amerikaner entsetzt wären und verlangen würden, dass er aus diesem dummen Krieg aussteigt. Oder ob es sie eher wütend machen würde – die MAGA-Leute ganz sicher – und sie fordern würden, dass er eine Atombombe auf den Iran wirft oder so etwas. Also, ich würde das Risiko an Irans Stelle nicht eingehen, wenn ich es auch anders lösen könnte, mit weniger Schaden.

## **#Glenn**

Entschuldigung, ich dränge noch schnell eine letzte Frage rein. Was, glauben Sie, wird Israel jetzt tun? Es steckt ja wirklich in einer schwierigen Lage. Und wenn Menschen in Israel sagen, das könnte zu einer existenziellen Bedrohung werden – na ja, das ist gar nicht so übertrieben. Im Land selbst gibt es tiefe politische Spaltungen. Wichtige Verbündete gehen verloren. Und sie provozieren einige Großmächte. Ich habe heute in der Financial Times gelesen – selbst die Financial Times schrieb –,

dass Netanjahu nach dreißig Jahren, in denen er versucht hat, einen Krieg mit dem Iran herbeizuführen, jetzt alles darauf gesetzt und verloren hat. Und ich fand, das fasst die Situation ziemlich gut zusammen. Also, was kann Israel jetzt überhaupt noch tun?

## **#Lawrence Wilkerson**

Ich glaube, da hast du recht. Ich hab mir diese neue Umfrage vom Research Center angeschaut, bei der Erwachsene aus sechsunddreißig Ländern befragt wurden. Ich hab nicht alles gelesen, aber genug, um zu denken, dass da was dran sein könnte. Siebenundsechzig Prozent der Befragten finden im Grunde, dass Israel im Unrecht ist – zum ersten Mal in dieser Art von Umfrage. Sie halten fast alles, was Israel tut, für falsch. Und ich denke, das zeigt, wenn die Zahlen stimmen, dass in sechsunddreißig Ländern zwei Drittel der Menschen so denken. Das ist, glaube ich, wirklich eine Veränderung. Ich weiß nur nicht, ob das in den USA schnell genug passiert, um die Beziehungen tatsächlich zu verändern. Es wird jedenfalls nicht schnell genug gehen, um irgendetwas an den Wahlen zweitausendvierundzwanzig oder an der Lage im Senat zu ändern.

## **#Glenn**

Aber ich weiß es nicht.

## **#Lawrence Wilkerson**

Ich mache mir ehrlich gesagt mehr Sorgen um unsere eigene Lage im Inland – und darum, was Trump tun wird, falls die Zwischenwahlen tatsächlich deutlich gegen ihn und gegen die Republikanische Partei ausgehen. Und ich muss leider sagen, ich frage mich, was die politische Führung dann machen wird. Denn ich traue Trump und seiner zunehmend autoritären Art auch bei Thune und Johnson, den beiden Fraktionsführern, keine wirkliche Grenze zu. Senator Thune vielleicht etwas weniger als Johnson, weil Johnson überzeugt ist, dass der Weltuntergang unmittelbar bevorsteht und die Entrückung bald kommt. Das prägt sein ganzes Glaubenssystem, und zwar massiv, finde ich. Aber ich sehe kaum Widerstand gegen vieles, was Trump tut. Im Gegenteil – ich sehe hinter den Kulissen eine fast freudige Zustimmung dazu, gerade bei meinen früheren republikanischen Kollegen. Und das beunruhigt mich genauso sehr wie Trump selbst. Die innenpolitische Lage in diesem Land ist also völlig offen.

## **#Glenn**

Vielen Dank, dass Sie Ihre Einschätzungen mit uns geteilt haben. Damit sind wir am Ende. Nochmals vielen Dank, und ich wünsche Ihnen einen schönen Tag.

## **#Lawrence Wilkerson**

Danke, dass Sie mich ins Herz Europas gebracht haben.

**#Glenn**

Mach's gut.